

Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Bezirk Steglitz-Zehlendorf für Kinder und Jugendliche sowie der Arbeitsgruppe „Beratung und Therapie“ nach §78 (18 Monate nach Strukturreform und Auflösung der Arbeitsgruppen nach §78) am 23. September 2009

Ort: „Bürgertreff“ im S-Bhf. Lichterfelde West
Protokoll: Fr. Ruhrig
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste
Tagesordnung: siehe Einladung
Moderation: Fr. Dr. Stock

TOP 1

Verabschiedung des Protokolls: keine Veränderungen/Ergänzungen des Protokolls

TOP 2

Tagesordnungspunkte und Ergänzungen:

Die Nachfolge von Frau Kohl im Sprechergrremium wird unter „Verschiedenes“ besprochen werden.

TOP 3

Auswertung der AG 78 Strukturreform

Die Stimmen aus dem Plenum waren sich in der Bewertung der Auswirkungen der Strukturreform nicht völlig einig; teilweise kamen Vertreter aus den Regionen zu dem Ergebnis, dass themenspezifisch zu Beratung und Therapie besser in der überregionalen PSAG gearbeitet werden könne; teilweise werde aber in den Regionen (regional) durchaus inhaltlich gearbeitet (Fachtagungen). Zur Präsenz des JAs in der PSAG: lt. Herrn Puschnus wollen sich die EFBs zukünftig mehr in der PSAG engagieren.

Von den freien Trägern: der zu leistende Aufwand, wenn man in allen regionalen UAGs präsent sein wolle, sei absurd; auch das SZ² tage nachmittags, so dass eine Teilnahme zu Verdienstausschlag führe.

In den regionalen UAGs trafen sich etwa 3-4 Personen (aus EFBs u. von freien Trägern); inhaltlich gehe es z. B. um (nicht auf die Region beschränkte, aber evtl. gerade besonders relevant erscheinende) Themen wie Alkoholabusus, fetales Alkoholsyndrom, AD(H)S.

Die Spezialangebote, die von einigen freien Trägern angeboten werden, würden überregional genutzt bzw. genutzt werden müssen, um zu ausreichender Auslastung zu führen (so dass eine rein regionale Arbeit schon aus diesem Grund als nicht sinnvoll erscheint).

Fazit: die Auflösung der fachspezifischen AG „Beratung und Therapie“ erscheint für diesen Bereich nicht sinnvoll. Die Zusammenarbeit zwischen SZ² und PSAG kann bislang nicht als gelungen bezeichnet werden. Es besteht von Seiten der PSAG der Wunsch nach mehr Austausch mit dem SZ²; eine stärkere Präsenz von Vertretern des JAs als Teilnehmer bei der PSAG wird von der PSAG sehr begrüßt. Frau Hornberger nimmt den Wunsch nach Mitarbeit in der PSAG mit ins SZ².

Fr. Dr. Stock brachte den Vorschlag ein, in den zukünftigen PSAG-Sitzungen als einen TOP regelmäßig um Rückmeldung zur aktuellen Situation / aktuellen Schwierigkeiten der verschiedenen in der PSAG vertretenen Institutionen / Gruppen (EFBs, Klinik etc.) zu bitten.

TOP 4

Frau Wedepohl von der Sonderpädagogischen Koordinierungsstelle Steglitz-Zehlendorf stellt dieselbe vor.

Mit der Veränderung des Berliner Schulgesetzes kamen auf die (Grund)schulen mehr sonderpädagogische und integrative Aufgaben zu (u. a. deshalb, weil die Schuleingangsphase Förderklassen inhaltlich nicht ausreichend ersetzt). Während früher für diese Aufgaben lediglich die Förderzentren zuständig waren, wurde nun mit der Schaffung der Sonderpädagogischen

Koordinierungsstelle ein Gremium zwischen Förderzentren und Schulaufsicht gegründet, das in enger Kooperation mit den Förderzentren die sonderpädagogischen Aufgaben im Bezirk verwaltet und koordiniert.

Aufgabe der Sonderpädagogischen Koordinierungsstelle:

Klärung aller sonderpädagogischen Fälle im Bezirk Steglitz-Zehlendorf; alle Anträge auf sonderpäd. Förderbedarf werden in der Koordinierungsstelle geprüft. Den Antrag müssen die Eltern unterschrieben haben; die Ambulanzlehrer nehmen zum Antrag Stellung. Es folgt Diagnostik und Gutachten mit Stellungnahme über Förderbedarf und Nachteilsausgleich. Die Entscheidung darüber, ob dem Antrag stattgegeben wird, fällt die Schulaufsicht.

Gegen die Entscheidung der Schulaufsicht können die Eltern Widerspruch einlegen.

Anträge auf sonderpädagogischen Förderbedarf können schon vor bzw. bei der Anmeldung in der Grundschule gestellt werden (dies erfolgt momentan v. a. für den Bereich „Sprache“).

Die konkrete Umsetzung der Fördermaßnahme / Festlegung der Förderpläne erfolgt durch die Schulleitung / die Lehrer vor Ort; die Ambulanzlehrer geben Förderhinweise, helfen und beraten beim Erstellen der Förderpläne. Es gibt keine feste Zuteilung an (zusätzlichen) Förderstunden für Kinder mit Förderbedarf.

Die konkrete Umsetzung der Förderung ist von Schule zu Schule sehr verschieden; v. a. in der Schuleingangsphase werden z. B. temporäre Lerngruppen (z. B. für Graphomotorik, Sprache, Rechnen), Doppelsteckung im Unterricht (2 Lehrer oder 1 Lehrer+1 Erzieher pro Klasse) oder „Förderbänder“ (= spezielle Angebote zu bestimmten Zeiten während des Vormittags) angeboten. Ab der 3. Klasse werden z. B. „Lernwerkstätten“ angeboten. Um Ressourcen zu sparen, sind die Schulen gehalten, jahrgangs- und klassenübergreifende Fördermodelle anzubieten. Zudem erfolgt ein individueller Nachteilsausgleich (z. B. mehr Zeit bei Klassenarbeiten u. ä.).

Der Förderbedarf „Sprache“ wird meist auf 2 Jahre, „emotional-soziale Entwicklung“ oft auf 2-3 Jahre, „Lernen“ in der Regel nur bei Befunden im Grenzbereich zeitlich begrenzt.

Jeder bestehende Förderbedarf wird spätestens am Ende der Grundschulzeit überprüft, allerdings nicht mehr so ausführlich wie zu Antragsstellung.

Die meisten Anträge betreffen den Bereich „Lernen“ und dann „emotional-soziale Entwicklung“; die Bereiche „Sprache“, „körperlich-motorische Entwicklung“, „geistige Entwicklung“ und „Sehen“ werden deutlich seltener angefragt.

Bei Schulwechsel soll die abgebende Schule die sonderpädagogische Koordinierungsstelle des zuständigen Bezirks informieren (was oft nicht klappt).

Geplant ist, dass den Eltern die Entscheidung über die Oberschule, die ihr Kind besuchen soll, freigestellt sein wird (unabhängig von der Empfehlung der Grundschule); damit und mit der Einführung der Sekundarschule wird mit einer Zunahme von sonderpädagogischem Förderbedarf an den Oberschulen zu rechnen sein.

TOP 5

Verschiedenes:

Einige der in Steglitz-Zehlendorf tätigen KJHG-Therapeuten haben sich zum „Therapieverbund Südwest“ zusammengeschlossen, auch, um einem Wunsch des JA zur Vereinfachung der Kommunikation zwischen JA u. KJHG-Therapeuten nachzukommen.

Herr Puschnus klärt intern, wer mit ihm zusammen die Nachfolge von Frau Kohl in der PSAG wird übernehmen können.

Frau Strakeljahn hat die Nachfolge von Herrn Janicke in der PSAG angetreten. Herr Janicke stellt freundlicherweise weiterhin das Protokoll der PSAG ins Internet.

Lt. Frau Thiele (Schulpsychologie, jetzt im Altersruhestand) wird Herr vom Hofe die Nachfolge von Frau Thiele in der PSAG antreten.

Themenspeicher:

-Bericht aus den einzelnen in der PSAG vertretenen Gruppen (EFBs, Einzelpraxen, Klinik etc.) (s. o.).

- Nachfrage beim Jugendgesundheitsdienst bzgl. des Interesses der Kinderärzte an einer Informationsveranstaltung über die komplementären Dienste in Steglitz-Zehlendorf.
- Vorstellung des Legasthenie-Zentrums Zehlendorf

Postskriptum: Die letzte Wahl des Sprechergremiums fand im September 2007 statt. Das Sprechergremium muss jetzt (komplett) neu gewählt werden; die Wahl wird bei der kommenden PSAG –Sitzung im November 2009 stattfinden.

Die nächste Sitzung findet am 18.11.09 um 11:00 "Bürgertreff" im S-Bhf. Lichterfelde West statt.